

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 6

Artikel: Begegnung mit ... Ewald Isenbügel : eine Stimme für die Tiere
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Stimme für die Tiere

Ewald Isenbügel kann es nicht lassen. Immer wieder schaut der pensionierte Zootierarzt zum Fenster hinaus. «Sehen Sie den Milan über uns? Der glaubt, dass er etwas abkriegt.» Und mit einem schelmischen Lächeln fügt er hinzu: «Wir haben ihn nämlich angefüttert.» Greifvögel wie der Milan haben es dem 74-Jährigen, der 36 Jahre lang für die Gesundheit der Zürcher Zootiere zuständig war, besonders angetan. Genauso wie Pferde und Hunde oder Lamas, die er als perfekte Vertreter der Domestikationsgeschichte bezeichnet.

Beim privaten Zoorundgang präsentiert der Tierfreund mit Stolz die moderne «Futtermeisterei», wo neben Heu, Getreide aller Art, Obst und Gemüse auch gefrorene tierische Leckerbissen mit Fell, Federn oder Schuppen lagern. Diese Beutestücke werden den wilden Pfleglingen nicht etwa auf dem Silbertablett vor die Schnauze oder den Schnabel geschoben, sondern an unterschiedlichen Orten im Gehege versteckt, um die natürliche Futtersuche anzuregen.

Der Zoo Zürich sei in Sachen Tierfütterung vorbildlich, erklärt Ewald Isenbügel, und sein Nachfolger als Zootierarzt, Professor Jean-Michel Hatt, ein Spezialist auf dem Gebiet. Man merkt es dem 74-Jährigen an: Er ist froh, dass er seine Arbeit in gute Hände übergeben konnte. Der Zoo Zürich bedeutet ihm mehr als ein Berufsleben.

Zu Tieren, zur Natur fühlte sich der Essener schon von klein an hingezogen, obwohl oder gerade weil er die ersten Kindheitsjahre grösstenteils «im Keller» erlebte, in den sich die Familie während des Zweiten Weltkriegs immer wieder zurückzog. Der Vater besaß Pferde, also ritt der junge Ewald Isenbügel. «Ich war mal Deutscher Jugenddressurmeister», erzählt er. Haltung und Leistungsförderung im etablierten Reitsport missfielen ihm aber zusehends, er wandte sich den isländischen Gangpferden zu. Vor allem aber nahm er in Hannover das Studium der Veterinärmedizin auf.

Ein Auslandsemester in Zürich wurde wegweisend: Ewald Isenbügel begegnete Eugen Seiferle, damals Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, und lauschte fasziniert dessen Vorlesungen über Tierpsychologie für Tierärzte. Ewald Isenbügel wusste: In diese Richtung wollte er gehen. Nach dem Staatsexamen 1963 und der Doktorarbeit über Islandpferde wurde der junge Deutsche in Zürich Assistent an der medizinischen Pferde- und Kleintierklinik, 1971 trat er in Eugen Seiferles Fussstapfen und gründete die Abteilung Zoo-, Heim- und Wildtiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Zürich.

1971 folgte die Anfrage des Zoos Zürich, ob er den Posten des Zootierarztes

«Anschauungszoo» zum wissenschaftlich geführten Naturschutzzentrum, in dem die Wildtiere in grosszügigen Anlagen möglichst artgerecht gehalten werden. Daneben ermöglicht der «Zoolino» die direkte Kommunikation mit vorwiegend heimischen und Haustierarten. Der von Ewald Isenbügel mitgeplante und für Besucher zugängliche Begegnungsort mit Ziegen, Schafen oder Hühnern ist besonders bei den jüngsten Gästen beliebt.

Noch immer hat der Mensch-Tier-Experte ein Büro im Betriebsgebäude des Zoos. Sofern er nicht wissenschaftliche Expeditionen in die Antarktis oder das Amazonasgebiet begleitet, Vorträge an der Seniorenuniversität und der Volks-

Was tut ein pensionierter Zootierarzt, Klinikleiter und Professor, der jahrzehntelang mehrere Berufe gleichzeitig ausübte und ständig auf Abruf war, mit 74 Jahren? Er lehnt sich zurück und schreibt seine Memoiren. Das stimmt – aber nur zum Teil.

übernehmen würde. Und wie er wollte! «Ich machte einen riesigen Luftsprung», erzählt Ewald Isenbügel mit funkelnden Augen. «Diese Funktion in Verbindung mit meiner Arbeit als Leiter der Klinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere und Professor für Wildtiermedizin sollte es fortan ermöglichen, die Synergien aus Forschung und Praxis auf einzigartige Weise zu nutzen.» Bei über 600 tierischen Patiententypen gehört auch die Erkenntnis dazu, dass für eine Diagnose – vor allem bei exotischen Arten – häufig die eigene Erfahrung nicht mehr ausreicht und eine Anfrage beim internationalen Expertenrat die nötigen Kenntnisse liefert.

Bei Ewald Isenbügel ergänzte sich riesiges Fachwissen mit ganz viel Einfühlungsvermögen. «Was tun, wenn die Vogelspinne Haarausfall hat?», ist einer seiner Lieblingssätze über die Komplexität seiner Aufgabe. In den letzten Jahren vor seiner Pensionierung und seither arbeitet er mit Herzblut an der schrittweisen Veränderung vom traditionellen

hochschule hält oder andere Tierparks berät, ist er jeden Vormittag inmitten der vielen Bücher und 20000 Tierdias anzutreffen. Er schreibt auch selbst: Artikel für die Zoozeitung, Neuauflagen von Fachbüchern und seit einiger Zeit auch seine Memoiren als Zootierarzt. «Wer so viel erleben durfte wie ich, muss etwas davon weitergeben», erklärt er sein unermüdliches Schaffen.

Der hungrige Milan dreht noch immer seine Kreise. Ewald Isenbügels Blick schweift in die Richtung des Greifensees. Dort lebt er mit seiner Frau und drei Töchtern. Dort ist auch der von ihm mitgegründete Verein für Islandpferde beheimatet. Ausritte auf den stämmigen Tieren bereichern die seltenen Mussestunden des 74-Jährigen, genau wie die Lektüre von Goethe- und Rilke-Gedichten über Tiere. Seine Lebensaufgabe lässt er aber nie aus den Augen: vor allem junge Menschen an Natur und Tiere heranzuführen und sie für den Schutz der Umwelt zu begeistern. Martina Novak